

Die MusikerInnen

1. Violine

Minae Chung (KM)
Gottfried Korber (STF)
Siegfried Schopper
Livia Hirzberger
Melissa Hirzberger
Rosita Tsandeva
Diana Marola

2. Violine

Priska Fankhauser (STF)
Alexander Raidl
Elena Dehm
Johann Getele
Melissa Wurm
Franz Schramböck
Julia-Laura Jakeli

Bratsche

Norbert Hickl (STF)
Luzia Thaler
Yukako Abe
Sebastian Zimmer

Cello

Annelies Gaberszig (STF)
Anita Mayer-Hirzberger
Cornelia Szabó-Knotik
Martin Ranftler

Kontrabass

Nicolaus Bandian
Stefan Herget

Posaune

Reinhard Böhm
Peter Jakeli
Victoria Puchhammer

Trompete

Eva Rüdissler-Bruckböck
Robert Aschauer

Pauke und Schlagwerk

Franz Schubert
Reinhard Fröhlich

Flöte

Gabriela Bucur
Margit Scheuchel
Martina Kustárová

Oboe

Gabrielle Fritsch-Kusatz

Klarinette

Anton Hafenscher
Michael Goldfarb

Fagott

Elisabeth Kaiser

Horn

Roland Fritsch
Inge Kuhn

Orchesterkonzert

Sonntag, 29. November 2015, 17 Uhr

Schumann, Klavierkonzert a-Moll, Solistin Anna Song

Ouvertüren und Intermezzi von Verdi, Mascagni und Humperdinck

Orchesterverein Concentus21 ZVR 711290521 www.concentus21.at Mail: info@concentus21.at
Text: Cornelia Szabó-Knotik Layout/Grafik: Johann Getele

S
o
m
m
e
r
k
o
n
z
e
r
t

concentus²¹

**Musik und Arien
aus
Opern und Operetten
von
Weber, Flotow, Lortzing,
Strauss und Offenbach**

**Sopran: Beata Beck
Tenor: Alexander Galle**

Dirigent: Herbert Krenn

**Samstag, 20. Juni 2015, 19:30
Krypta der Canisiuskirche**

Basis.
Kultur.
Wien

Orchesterverein Concentus21 - ZVR 711290521
www.concentus21.at Email: info@concentus21.at

WIEN
KULTUR

Das Orchester

Concentus21 (gegr. 2004)

ist ein traditionelles Wiener Amateurorchester für alle, die Freude am gemeinsamen Musizieren und an regelmäßigen Konzerten haben. Das Repertoire reicht von Klassik und Romantik bis zu wienerischer Unterhaltungsmusik, wobei auch so manches außergewöhnliche Werk zu entdecken ist. Große, konzertante Operaufführungen sind herausfordernd, aber intensive Erlebnisse. Der künstlerische Leiter Herbert Krenn steht für die Wiener Tradition" des Musikmachens, die er auch im 21. Jahrhundert weitergeben möchte.



foto Ginetta Miorelli 2015

2010-2012 solistische Gesangsausbildung bei der deutschen Opernsängerin Nina Adlon. Studien führten sie auch an die Musikhochschule München, in die Klavierklasse von Yasuko Matsuda, sowie in die Gesangsklasse von Angelika Vogel. Im Rahmen ihrer leidenschaftlichen



Klavierduotätigkeit erhielt sie auch Unterricht bei Andreas Groethuysen, Adrian Cox und Annette van Zabner, sowie Liedbegleitung bei Helmut Deutsch, Barbara Moser und Donald Sulzen.

Gesangliche Meisterkurse u.a. bei Christa Ludwig, Angelika Kirchschlager, Stefanie Koponits und Ronald Pries, Gesang studiert sie derzeit bei Claudia Rügeberg in Graz. Opernzusammenarbeit mit Konrad Leitner innerhalb seiner Dirigierklasse. Auch als Korrepetitorin sammelte sie Erfahrungen, u.a. im Wiener Singverein unter Johannes Prinz, in der Wiener Singakademie unter Heinz Ferlesch, sowie als Solokorrepetitorin im Wiener Konzerthaus -

Zusammenarbeit mit den Dirigenten Chailly, Dudamel, Harding, Wildner, Schulz, Judd, Langree und den Sängern René Pape, Matthias Goerne, Klaus Florian Vogt, Luca Pisaroni u.a. Internationale Konzerttätigkeit als Sängerin und Pianistin u.a. in Deutschland, Belgien, Japan, Riyadh, Teheran, Österreich. Seit 2014 ist sie als Solistin bei „waltz in vienna“ tätig. Im September 2015 wird sie in der Rolle der Amaranta in der Haydn-Produktion „La fedelta premiata“ der Vienna International Opera Academy zu hören und sehen sein. Stimmbildnerin in der Chorszene NÖ und Klavierlehrerin an Schulen mit musikalischem Zweig.

Alexander Gallee (Tenor) wurde 1968 in Wien geboren. Seine musikalische Tätigkeit beginnt als Mitglied der „Wienerwald Sängerknaben“, später setzt er seine Chortätigkeit beim Heinrich Schütz Kammerchor und der Chorvereinigung St. Augustin fort.



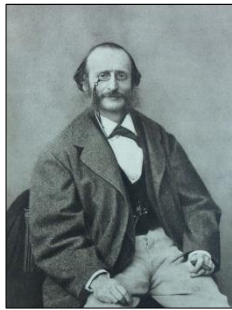
Er nimmt Gesangsunterricht bei Hugh Beresford, Sona Ghazarian, Michael Papst und Ingeborg Friedl. Er besuchte internationale Meisterkurse bei Fedora Barbieri, James King, Peter Dvorsky und Sena Jurinac.

1996 gewann er bei einem Wettbewerb der Wiener Musikschulen den ersten Preis, verbunden mit einem Solo-Auftritt im Wiener Konzerthaus. 2009 erreichte er das Semifinale bei internationalem Gesangswettbewerb in Orvieto.

Sein Operndebüt erfolgte 2001 als „Erster Geharnischer“ in der Zauberflöte beim „Festival Junger Künstler“ in Graz. In weiterer Folge sang er die Rolle des Don Ottavio in „Don Giovanni“, die Rolle des Belmonte in der „Entführung aus dem Serail“ und den „Tamino“ in der „Zauberflöte“ jeweils bei Aufführungen des Mahler Konservatoriums unter der Leitung von Andrija Pavlic in Wien. 2011 war er bei einem Solisten-Orchesterkonzert mit Tenorarien unter der Leitung von Herbert Krenn mit dem „Concentus21“ tätig. Zuletzt sang er im Jänner 2012 den Eisenstein in „Die Fledermaus“ von Johann Strauss unter Konrad Ganglberger. Alexander Gallee ist auch als Liedsänger („Die Winterreise“ Schubert und „Dichterliebe“, Schumann), sowie als Konzertsänger und im klassisch geistlichen Repertoire (Mozart, Haydn, Schubert -Messen etc.) tätig.



Auch **Carl Zellers** „*Der Vogelhändler*“ (1891) hat eine französische Vorlage und bot bei seiner Uraufführung ebenfalls im „Theater an der Wien“ eine Glanzrolle für den bekannten Schauspieler Alexander Girardi. Das heute erklingende Duett gehört zu den weltbekanntesten Nummern dieses Stücks, das auch mehrfach verfilmt worden ist.



Jacques Offenbach schrieb seit 1855 komische "operas bouffes" und einaktige Stücke für sein Pariser Theater. Neben Formen der Oper verwendete er aktuelle Modetänze (beispielsweise den *Can Can*) und sicherte den Stücken mit der leichten Musik sowie den Parodien auf die herrschende Gesellschaft des zweiten Kaiserreiches großen Erfolg: Er karikiert die politischen Verhältnisse (Intrigen, Eitelkeiten, Korruption) unter dem so genannten „Bürgerkönig“ Louis Napoleon – so auch im „*Orpheus in der Unterwelt*“ (1858), dessen Titelheld nur durch Madame Öffentliche Meinung dazu gebracht werden kann, seine Ehefrau

Eurydike zurückzuholen, wie es die klassische Vorlage des Stoffes verlangt.
(Fotografie von Félix Nadar)

Die Solisten

Die Sopranistin und Pianistin **Beata Beck** (* [redacted] in Wien) begann bereits im Alter von vier Jahren mit musikalischer Früherziehung an der damaligen Wiener Musikhochschule. Außerdem war sie Mitglied der Gumpoldskirchner Spatzen, Opernkinderchor an der Wiener Staatsoper. Erster Klavierunterricht bei Alma Sauer, Vorbereitungsstudienlehrgang Klavier an der Universität für Musik und darstellende Kunst zunächst bei Elisabeth Dvorak-Weisshaar und dann bei Imola Joó. Bachelor – und Masterstudium Klavier an der MDW mit Auszeichnung bei Manfred Wagner-Artzt absolviert.

Seit 2007 Mitglied im Wiener Singverein sowie im Wiener Kammerchor und sammelte durch zahlreiche Projekte unter namhaften Dirigenten wie Thielemann, Welser-Möst, Jansons u.a. im internationalen Konzertleben viel musikalische Erfahrung und Weiterbildung. Bühnenerfahrung u.a. im Ensemble an der Neuen Oper Wien. 2007 entstand auch ihre pianistische Zusammenarbeit mit dem Geiger und Bratschisten Georg Hamann und in weiterer Folge 2014 dann ihre erste Duo-CD „*Romanzen*“, eine Gesamtaufnahme der Duowerke von Robert und Clara Schumann.

Programm

Carl Maria v. Weber Ouvertüre zu „Peter Schmall“
 Albert Lortzing Arie der „Baronin“ (aus „Der Wildschütz“)
 Friedrich v. Flotow Ouvertüre zu „Martha“
 Albert Lortzing Arie des „Grafen“ (aus „Der Wildschütz“)
 Albert Lortzing „Holzschuhtanz“ (aus „Zar und Zimmermann“)

Pause

Johann Strauss Einzugsmarsch (aus „Der Zigeunerbaron“)
 Johann Strauss Arie der „Saffi“ (aus „Der Zigeunerbaron“)
 Johann Strauss Arie des „Caramello“
 (aus „Eine Nacht in Venedig“)
 Carl Zeller „Schenkt man sich Rosen in Tirol“
 (aus „Der Vogelhändler“)
 Jacques Offenbach Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“

Beata Beck (Sopran)
 Alexander Gallee (Tenor)

Dirigent: Herbert Krenn

Die Komponisten und Werke

Unterhaltendes Musiktheater – von Albert Lortzing bis Johann Strauss

Unser diesjähriges Sommerkonzert steht ganz im Zeichen gehobener Unterhaltungsmusik und verbindet das Orchester wieder einmal mit dem Glanz schöner Stimmen. Das Programm beginnt mit einigen Stücken aus so genannten Spielopern, d.h. einem heute nur mehr in Ansätzen geläufigen Repertoire des beginnenden 19. Jahrhunderts, dem eigentlichen Zeitalter der Romantik. Damals wurde die französische komische Oper (opéra comique) im deutschen Sprachraum zum Vorbild für eine Erneuerung der Gattung im Sinn der zeitgenössischen literarischen Ästhetik. Leicht hörbare, melodiose Musik und eine heitere Handlung, deren Dialoge nicht in Rezitativen vorgetragen, sondern gesungen werden, zeichnen diese Form der Oper aus. Dabei spielen sowohl der romantische Geschmack für das Fantastische, Märchenhafte, oft auch für das Schauerliche eine wichtige Rolle, als auch die Freude an volkstümlicher Einfachheit.



Ein auch heute bekanntes Paradebeispiel eines solchen Stücks ist **Carl Maria v. Webers** *Freischütz* (1821), dessen konzertante Aufführung wir gemeinsam mit dem BOKU-Chor Wien und namhaften SolistInnen im Herbst 2010 gestaltet haben. Das heutige Konzert beginnt mit der Ouvertüre zu einer frühen und weniger bekannten Oper desselben Komponisten. Die Geschichte von „**Peter Schmoll**“ (1803) ist im holländischen Bauernmilieu um 1800 angesiedelt, es wird aber hauptsächlich diese Ouvertüre aufgeführt. (Bild von Caroline Bardua, 1821)



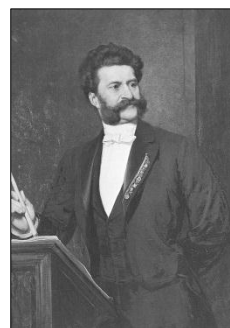
Auch bei **Gustav Albert Lortzing** ist vor allem ein Werk lange geläufig geblieben, nämlich „**Zar und Zimmerman**“ (1837), dessen „**Holzschuhtanz**“ den ersten Teil des Konzerts abschließt. Davor erklingen zwei Arien aus dem „**Der Wildschütz**“ (1842). Das Libretto hat der Komponist -wie bei ihm üblich - selbst verfasst und zwar nach einem Stück von August Friedrich Ferdinand Kotzebues, der zu den „Starautoren“ damaliger deutscher Theaterbühnen gehörte. Die zugrundeliegende Verwechslungskomödie beinhaltet ein die Grenzen von männlichem und weiblichem Auftritt verwischendes Spiel der Verkleidungen (vgl. viel später Richard Strauss *Rosenkavalier*) und enthält dabei Anspielungen auf die immer noch bestehende Herrschaft der Adligen und auf das Biedermeier. (Bild um 1830)



Friedrich v. Flotows in Wien uraufgeführte Oper „**Martha**“ (1847) wiederum zeichnet sich durch eine Fülle schöner Melodien aus, deren wohl berühmteste – das Lied *Letzte Rose* ist – dessen Text der Librettist der Oper Friedrich Wilhelm Riese einem Gedicht des irischen Lyrikers Thomas Moore nachempfunden hat. Auch Flotows eingängige Melodie ist von einem irischen Volkslied inspiriert. (Lithographie von Joseph Kriehuber, 1847)

Im zweiten Programmteil regiert dann die Wiener Operette, verbunden mit einem Blick auf deren Pariser Vorbild bei Jacques Offenbach.

Die Operette ist eine Entwicklungsform der komischen Oper und wurde als typisches populäres Musiktheater für den sich im 19. Jahrhundert in den Großstädten entfaltenden Unterhaltungsbetrieb geschaffen. Entgegen einer weit verbreiteten Ansicht hat auch die Wiener Operette diesen gesellschaftskritischen Ansatz übernommen, indem sie die auftretenden Verwechslungen und Verkleidungen zum Spiel mit Identitäten nutzt. Darüber hinaus wurde in der hiesigen Operette aber auch die Möglichkeit wahrgenommen, die politische Vorstellung von einem Gesamtstaat aller in ihr vertretenen Volksgruppen bzw. Religionsgemeinschaften zu unterstützen, die für die Habsburger-Monarchie im Zeitalter sich entwickelnder Nationalismen wesentlich gewesen ist.



Für den im Theater an der Wien 1885 uraufgeführten „**Zigeunerbaron**“, von **Johann Strauss** komponiert, funktioniert das ungarische Lokalkolorit auf zweierlei Art und Weise. Zuerst als exotisch reizvolles Element des „Anderen“ aus der Wiener Perspektive, aber auch als „Eigenes“ im Sinn des Selbstverständnisses der ungarischen Oberschicht, zu deren Unterhaltungskultur die Musik von so genannten Zigeunerkapellen gehörte. Im „**Lied der Saffi**“ wird diese doppelte Aneignung beispielsweise in der Kunstsprache deutlich, der ihr „spontaner“ Ausruf „Dschingrah“ angehört. „**Eine Nacht in Venedig**“, die zwei Jahre vorher (1883) in Berlin aufgeführt worden war, beruht auf einer Pariser opéra comique und bedient eine Venedig-Mode, die sich etwas mehr als ein Jahrzehnt später in Wien in einer eigenen Prater Show „Venedig in Wien“ ausdrücken sollte. Daran erinnert noch heute die Venediger-Au im 2. Bezirk. (Gemälde von August Eisenmenger, 1888)